

Winfried Schulz (Hg.): Medienwirkungen. Einflüsse von Presse, Radio und Fernsehen auf Individuum und Gesellschaft. Untersuchungen im Schwerpunktprogramm "Publizistische Medienwirkungen". Forschungsbericht

Weinheim: VCH 1992, 321 S., DM 49,-

An Erkenntnissen über die Wirkungen von Massenmedien sind seit jeher verschiedene Personen und Institutionen aus sehr unterschiedlichen und keineswegs nur wissenschaftlichen Gründen interessiert. Nicht dies aber war der Auslöser für das DFG-Schwerpunktprogramm, das von 1983 bis 1988 mit sechs Millionen DM gefördert wurde und dessen aktueller Bericht hier vorliegt. Mit verblüffender Offenheit erklärt der Herausgeber und Koordinator Winfried Schulz, man habe überlegt, mit welchem Thema man Forschungsmittel für die Kommunikationswissenschaft loseisen könnte. Es dürfte den Steuerzahler interessieren, daß nicht etwa für ein dringliches Desiderat der Forschung und der sie finanzierenden Gesellschaft Gelder beschafft werden, sondern daß für den Zweck der Geldbeschaffung akzeptable Vorhaben gesucht und gefunden werden. Deutlicher kann sich der Forschungsbetrieb an einigen deutschen Institutionen kaum ad absurdum führen.

Die einzelnen innerhalb des Programms geförderten Untersuchungen sind denn auch von unterschiedlicher Relevanz und oft sehr eng in der Fragestellung. Da die meisten Beiträge empirisch arbeiten, enthält der Band eine Reihe von Daten, die für einschlägig Befahnte von Nutzen sind. Insbesondere untersucht wurden die themenbezogene Medienrezeption von Kindern, Faktoren der Selektion bei der Zeitungsrezeption, Probleme der Realitätsvermittlung durch Medien, Interdependenzen zwischen den Folgen vermittelter Kommunikation, "transaktionale" Modelle der Medienwirkung, speziell der Einfluß der Presse auf die öffentliche Wahrnehmung der Grünen, Aspekte des Agenda Setting, kognitiv-affektive Medienwirkungen, Fernsehen und Wissensvermittlung, der Zusammenhang zwischen Fernsehnutzung und Einstellungskonsistenz, gesellschaftliche Differenzierung als Folge des Kabelfernsehens.

Sowohl in der Anlage wie in den sehr detaillierten Ergebnissen bemerkenswert, aber nur am Rande mit Wirkung befaßt, ist der Beitrag über "visuelle Zitate" in der Fernsehberichterstattung von Gary Bente und Siegfried Frey, wobei jedoch mit dem Terminus nicht etwa vorgeprägte oder versatzstückartige Bildinhalte oder -formen, sondern nonverbale Aktionen

politischer Funktionsträger gemeint sind. Ein auch nur halbwegs stringenter Zusammenhang zwischen den einzelnen Teilen des Schwerpunktprogramms oder auch nur eine plausible Struktur ist nicht zu erkennen. Forschungspolitik als Förderung der partiellen Interessen von Antragstellern? Gerne wüßte man, welche Kriterien zur Auswahl dieser Teilprojekte führten. Zwar gibt es ein in sieben Fragen formuliertes Programm, das man allerdings in den realisierten Projekten kaum wiederentdeckt. So kann der Rezensent der Selbsteinschätzung des Herausgebers wenig hinzufügen, wenn der feststellt, es mache "die Bilanz der Forschungsarbeit, vergleicht man das Programm mit den durchgeführten Projekten, keinen besonders günstigen Eindruck" (S.5).

Thomas Rothschild (Stuttgart)